

Herr Mäuserich und die Weihnachtsmaus

*Die schönste Nacht, so sagt man sich,
sei Heiligabend, so winterlich.
Wenn die Familie singt
und der Weihnachtsmann die Geschenke bringt,
wenn alle fröhlich sind
das liebt doch jedes Kind.
„Das ist wunderschön“, denkt man sich
und so feiert es auch Herr Mäuserich.*

Herr Mäuserich war ein alter, netter Mann, den jeder mochte. Er hatte eine Mäusetochter und sieben liebe Mäuseenkel. Jeder kannte ihn.

Alle dachten, sie wüssten alles von ihm: Seine Familiengeschichte, dass er sechs Geschwister hätte und seine Mamamaus eine Einzelmaus war und noch vieles mehr.

Doch eines, das blieb geheim, denn das war das größte Geheimnis vom Herrn Mäuserich. Das wusste keiner, außer seiner Tochter.

Und dieses war: Herr Mäuserichs Papamaus war die Weihnachtsmaus. Das Familiengeheimnis war schon sehr alt, denn es begann vor vielen, vielen Generationen. Da wurde einer seiner Verwandten dazu auserkoren, die Weihnachtsmaus zu werden und diese Ehre an seinen Sohn oder seine Tochter weiterzugeben.

Und so kam es, dass Herr Mäuserichs Papamaus die Weihnachtsmaus war.

„Was höre ich denn da“, sagte Herr Mäuserich und lächelte. „Das Getrappel von vielen, lieben Mäusekindern.“

Da kamen sie, seine sieben Mäuseenkel. Sie lachten und sangen und tanzten im Kreis. „Heute ist Heiligabend!“, sangen sie. „Die schönste Nacht im Jahr! Wenn die Weihnachtsmaus kommt!“

Herr Mäuserich lachte. „Nun kommt, meine lieben Mäuseenkel. Wir müssen doch in die Mäusekirche.“

Kaum hatte er das gesagt, waren sie an der Haustür und zogen sich ihre Stiefel und Mäntel an.

„Wir gehen schon einmal vor!“, rief Herr Mäuserich seiner Mäusetochter und ihrem Mäusemann zu, während er seine Stiefel anzog und sich den langen Mantel überwarf. So war ihm kuschelig warm.

„Wir kommen dann nach!“, erklang es aus der Küche. Die beiden Mäuse dekorierten nämlich gerade die Plätzchen.

Vor der Mäusekirche hatten sich schon ganz viele Mäuse versammelt.

„Komm, Opamaus, wir müssen Mamamaus und Papamaus Plätze freihalten“, sagte der älteste seiner Mäuseenkel.

Sie gingen in die Mäusekirche und bekamen gerade noch zehn Plätze, sieben für die Mäuseenkel, einen für Herr Mäuserich und zwei für Papa- und Mamamaus.

„Das war schön“, sagte Mamamaus am Ende.

Alle stimmten ihr zu, sie gingen nach Hause, aßen Plätzchen und gingen dann ins Bett.

Laute Rufe und Weinen weckten Herrn Mäuserich.

„Weinen! An Weihnachten“, dachte er, sprang auf und ging aus dem Zimmer.

Die Kinder saßen auf dem Boden vor dem Weihnachtsbaum und sahen ihn weinend an.

Herr Mäuserich sah unter den Baum.

Keine Geschenke!

Es waren keine Geschenke unter dem Baum!

Nun war Herr Mäuserich in Panik. „Etwas muss mit Papamaus passiert sein!“, dachte er, zog sich seine Stiefel an und warf sich den Mantel über. „Weckt eure Mamamaus, sie muss auf euch aufpassen, ich komme bald wieder.“ Falls er mehrere Tage weg sein sollte, nahm er etwas Geld mit.

Viele Tage lang wanderte er, durch Regen und sogar Stürme.

Aus allen Häusern war Weinen und Rufen zu hören, diese ganze Trauer zerbrach Herrn Mäuserich das Mäuseherz. „Irgendetwas muss mit Papamaus passiert sein, selbst ein Erdbeben beim Nordpol würde ihn nicht daran hindern Geschenke zu verteilen.“

Wegen seiner langen Reise verpasste Herr Mäuserich sogar das Feuerwerk zum Neujahr.

Schließlich, genau am siebzehnten Januar, kam er am Nordpol an.

„Wie komme ich jetzt zu Mäusepapa?“, überlegte er und sah aus dem Augenwinkel eine Zuckerstange auf dem Boden liegen. Er bückte sich und hob sie auf.

Auf einmal erzitterte der Boden unter seinen Füßen und es rumpelte unter ihm.

Herr Mäuserich wollte seinen Augen nicht trauen, als sich der Boden vor ihm spaltete.

Eine kleine Mäuseelfe kletterte aus dem Loch, das nun vor Herrn Mäuserich war.

„Gott sei Dank“, sagte sie mit ihrer Pipestimme. „Der Nachfolger der Weihnachtsmaus ist da. Wir brauchen dich! Es ist ein Notfall!“

Die Mäuseelfe führte Herrn Mäuserich in die große Mäusefabrik, wo die vielen Mäuseelfen Geschenke für die Mäusekinder herstellten.

Herr Mäuserich wurde zu einem großen Tor geführt.

„Dahinter ist die Weihnachtsmaus, sie wird dir alles erklären.“ Mit diesen Worten flitzte sie davon.

Herr Mäuserich ging hinein und da sah er sie.

Die Weihnachtsmaus lag mit einem feuchten Tuch auf der Stirn und von einem Stapel Decken zugedeckt auf einem großen Bett.

„Die Weihnachtsmaus hat Fieber“, dachte Herr Mäuserich und lief zu seiner Papamaus.

„Hallo, mein lieber Sohn“, sagte die Weihnachtsmaus ganz schwach. „Weihnachten ist ausgefallen, oder?“

Stumm nickte Herr Mäuserich. „Aber keine Sorgen Papa, ich werde dich gesund pflegen. Damit du nächstes Jahr wieder Geschenke verteilen kannst.“

„Es ist sinnlos“, flüsterte die Weihnachtsmaus traurig. „Die Mäusekinder glauben nicht mehr an die Weihnachtsmaus.“

„Das darfst du nicht sagen!“, rief Herr Mäuserich schockiert. „Nein! Du wirst wieder gesund und an alle Kinder, die letztes Jahr noch an dich geglaubt, haben Geschenke liefern, damit sie wieder an dich glauben!“

Ohne weiteres Diskutieren machte Herr Mäuserich sich daran seine Papamaus gesund zu pflegen und tatsächlich: Am nächsten Weihnachten war er wieder gesund und konnte am nächsten Weihnachten Geschenke ausliefern.

Und alle Kinder glaubten wieder an die Weihnachtsmaus und waren glücklich.

Und wenn sie nicht gestorben sind feiern die Mäuse auch heute noch Weihnachten.